

[Handelsblatt.com](https://www.handelsblatt.com) vom 17.03.2024

Finanzen Anlagestrategie
Interview

"Nehmt Euch vor den Crashpropheten in Acht!"

Von Timing-Versuchen beim Aktienkauf rät Ulrich von Auer von J.P. Morgan ab. Es klappe zu selten. Stattdessen solle man so anlegen, dass Börsenturbulenzen nicht zum Verkauf zwingen.

Die US-Bank J.P. Morgan spielt eine große Rolle in der Vermögensverwaltung. Ihr Topmanager Ulrich von Auer als Leiter des Portfoliomanagements für das deutsche Private Banking erläutert im Interview mit dem Handelsblatt, was er Anlegern rät, wie er auf deutsche Aktien blickt und wie er selbst sein Geld anlegt.

Er sieht den Hype rund um Tech-Aktien gelassen: Eine Spekulationsblase kann der 54-Jährige nicht erkennen. In vielen Fällen würden Anleger einfach zu früh verkaufen - und sich so um langfristige Gewinne bringen.

Von Auer rät deshalb, das eigene Geld so anzulegen, dass auch Börsenstress nicht zum Verkaufen zwingt. Er gibt für seine privaten Aktieninvestments zu: "Ich musste selbst auf die harte Tour lernen, dass es besser sein kann, investiert zu bleiben."

///Lesen Sie hier das komplette Interview: // .

Herr von Auer, wenn Sie Anlegern Ratschläge geben sollten, mit welcher Empfehlung würden Sie anfangen? Anleger sollten das Geld so auf verschiedene Vermögensformen verteilen, dass sie auch in schwierigen Märkten investiert bleiben können. Andersherum: Markt-Timing ist ein Traum, aber meist auch eine Illusion. Die Idee, dass man am Hochpunkt einer Börse Gewinne mitnimmt und am Ende eines Crashes wieder einsteigt, funktioniert nur ganz selten. Um durchzuhalten und investiert zu bleiben, braucht man jedoch eine passende Allokation und ein gutes Nervenkostüm, wenn zwischendurch auch mal das Vermögen schrumpft.

Lesen Sie hier: Ein Börsenhoch kann Stress auslösen

Sind die Großanleger so diszipliniert? Nehmen wir an, ein Kunde will Geld für seine Enkel anlegen und hat dafür einen Horizont von 20 bis 50 Jahren. Wir investieren in Aktien und Private Equity. Dann gibt es einen kleinen Rücksetzer an der Börse - und der Kunde will alles verkaufen. Das kommt häufiger vor, als man denkt.

///Die Lösung mit den vier Töpfen // .

Die Frage ist natürlich, was sich als Lösung anbietet ... Wir arbeiten mit Vermögenstöpfen für unterschiedliche Zwecke und versuchen, diesen Gedanken beim Kunden zu verankern. Dann kann man zum Beispiel vier solcher Töpfe anlegen: Den ersten für das Lebensnotwendige, dieses Geld legen wir beispielsweise in kurz laufende Anleihen an. Der zweite ist als Erbschaft für die Kinder und Enkel gedacht, das ist der Platz für Aktien und Private Equity. Die letzten beiden Töpfe sind für Philanthropie und risikoreichere Anlagen.

Am Ende soll eine akzeptable Rendite herauskommen. Was ist das Ziel? Das ist bei jedem Kunden anders. Viele wollen das Geld real erhalten, also den Inflationsverlust ausgleichen, und noch etwas Rendite obendrauf liefern.

Auch uns Deutsche interessiert besonders die Aktienanlage. Nun ist der Deutschlandanteil im Weltaktienindex von MSCI deutlich kleiner als zwei Prozent ... Der MSCI-Index inklusive der Schwellenländer ist ein guter Startpunkt für das eigene Aktiendepot. Wir versuchen tatsächlich, den sogenannten Home-Bias zu vermeiden. Das ist für Deutschland natürlich ohnehin kein Problem, wenn wir den Indexanteil im Hinterkopf haben. Die USA sind mit dem weltgrößten Aktienmarkt und dem weltgrößten Anleihemarkt ein Kontrastprogramm. Im erwähnten Index kommt Amerika deshalb auf eine Quote von fast zwei Dritteln. Manche Kunden sagen uns übrigens: "Deutsche Banken sind uns zu provinziell, macht ihr den globalen Teil meiner Geldanlage."

Glauben manche Investoren: Der deutsche Markt ist so klein, da kann ich gleich ganz darauf verzichten? Wir haben ja noch zusätzlichen Gegenwind durch die Abwanderung von Unternehmen und die Debatte um eine Deindustrialisierung ...Es gibt keinen Grund, auf deutsche Aktien zu verzichten, aber auch keinen, sie systematisch stärker zu berücksichtigen als ihren Anteil am Weltaktienmarkt.

Lesen Sie hier: Märchenhafte Rendite mit Tech-Fonds

In den letzten Wochen beschäftigen uns die Aktienmärkte mit einer ganz anderen Frage: Sind die amerikanischen

Technologie-Aktien nach ihren extremen Kursgewinnen in einer Spekulationsblase? Machen wir den Realitätscheck. Kurse und Unternehmensgewinne sind parallel und massiv nach oben gelaufen. In den letzten fünf Jahren können wir die Kursanstiege der großen US-Tech-Konzerne zu 96 Prozent durch die Gewinnzunahmen erklären, nur vier Prozent gehen auf das Konto einer höheren Bewertung.

Im Rückspiegel scheint alles okay zu sein, wollen Sie sagen. Und Ihr Ausblick? Kritisch für die technologische Zukunft sind drei Geschäftsfelder: Künstliche Intelligenz, Cloud-Computing und digitale Werbung. Dafür stellen die bekannten großen US-Konzerne die Infrastruktur und haben auch eine große Marktmacht. Die Zukunftschancen gerade durch KI sind schwer zu quantifizieren, aber vermutlich gigantisch.

Lesen Sie hier: Warum kaum ein Investor Nvidia verkaufen will

Gerade die Nvidia-Aktie war ein Reichmacher. Der Kurs hat sich in den vergangenen Jahren vervielfacht ... Solche extremen Anstiege wie in der Vergangenheit von Nvidia hält kein normaler Anleger durch. Spätestens nach der Verzehnfachung hätten viele die Aktie verkauft. Ähnlich läuft es ja beim Bitcoin. Auch da schaut kaum ein Investor über die lange Zeit nur zu.

Wie legen Sie denn Ihr eigenes Geld an? Ich hatte bei meinen eigenen Portfolios immer eine Vorliebe für Aktien. Ich musste jedoch selbst auf die harte Tour lernen, dass es besser sein kann, investiert zu bleiben. Inzwischen halte ich mich an die goldene Regel: "Es geht nicht um das Timing der Märkte, sondern um die Zeit im Markt."

Was ist Ihre wichtigste Empfehlung für Anleger? Nehmt euch vor den Crashpropheten in Acht! Die haben immer unrecht. Und nur durch die Schlagzeile bekommen sie überhaupt Aufmerksamkeit.

Mehr: Wie man typische Fehler an der Börse vermeidet

Narat, Ingo


Quelle: [Handelsblatt.com](https://www.handelsblatt.com) vom 17.03.2024

Rubrik: Finanzen Anlagestrategie

Dokumentnummer: HB_100018837

Dauerhafte Adresse des Dokuments: https://archiv.handelsblatt.com/document/HBON_HB_100018837

Alle Rechte vorbehalten: (c) Handelsblatt GmbH - Zum Erwerb weitergehender Rechte:
nutzungsrechte@handelsblattgroup.com

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH